

(S. 743–757), gewidmet. Das grundwissenschaftlich durch C. beschriebene Registrum zerfällt in zwei Teile, einen mit inventarisierendem Charakter und eine Art *Liber iurium*, ein städtisches Chartular. Der terminus post quem für die Entstehung des Inventars ist 1354. Es enthält Stücke, die nach Ausweis des Schreibers im Archiv von San Fortunato in Todi lagerten. Der Teil des *Liber iurium* wurde 1280/81 angelegt und dann kontinuierlich weitergeführt. Fast alle Beiträge des mächtigen Doppelbandes sind sehr quellenorientiert, ohne dabei auf einer deskriptiven Ebene stehen zu bleiben, sondern verknüpfen solide Quellenarbeit mit neuen Forschungsansätzen und der entsprechenden Literatur. Es ist zu wünschen, daß diese umfassende Bearbeitung des Themas auch für vergleichbare Fälle als Anstoß dient. Ein Register, das eine systematische Durchdringung der perspektivisch und methodisch in den Einzelbeiträgen aufgefächerten Materie erleichtert hätte, fehlt leider. Jochen Johrendt

Sandro CAROCCI, *Vassalli del papa. Potere pontificio, aristocrazie e città nello Stato della Chiesa (XII–XV sec.)* (I libri di Viella 115) Roma 2010, Viella, 239 S., ISBN 978-88-8334-466-4, EUR 23. – Der Vf. hat sich bereits in mehreren Aufsätzen und Büchern zu den engen Bindungen der Päpste zur Führungsschicht Roms und des *Patrimonium Petri* geäußert. Das vorliegende Buch ist gleichsam eine Zusammenstellung seiner Ergebnisse und bietet einen Überblick über die päpstliche Vasallität im Kirchenstaat und der Stadt Rom vom Jahre 1000 bis zum Ende des MA. Die unter anderem durch Susan Reynolds ausgelöste Debatte zum Lehnswesen streift C. kurz (S. 48) – neueste Ergebnisse der deutschsprachigen Diskussion wie etwa der von J. Dendorfer und R. Deutinger herausgegebene Sammelband zum Lehnswesen im Hoch-MA (vgl. DA 67, 817–820) oder der 2013 erschienene, von K.-H. Spieß herausgegebene Sammelband zu Ausbildung und Verbreitung des Lehnswesens im Reich und in Italien im 12. und 13. Jh. konnten noch nicht berücksichtigt werden. Vor dem Hintergrund der neuesten Forschung lohnt sicherlich ein nochmaliger Blick auf die Ergebnisse von C., der in seiner Darstellung an etlichen Stellen auf intensivere Nachweise verzichtet und stattdessen pauschal auf andere Werke aus seiner Feder verweist, auf die er sich in weiten Teilen des Buches stützt. Zunächst skizziert C. den Gegenstand seiner Untersuchung. Dabei sieht er eine Entwicklung vom zunächst wohl rein religiös zu verstehenden Band des Papstschutzes hin zu lehnsrechtlichen Bindungen (S. 51). Auch wenn es bereits zuvor vergleichbare Bindungen gegeben habe, so sei es erst in der zweiten Hälfte des 12. Jh. zur Ausbildung eines päpstlichen Lehnswesens im eigentlichen Sinne gekommen, das dann vor allem unter Innocenz III. deutlich zu fassen sei. Auch in Hinblick auf das ausgeformte Lehnswesen darf damit gelten: Am Anfang war Innocenz III. Ihm beziehungsweise dem Zusammenspiel von *fidelitas* und Ausbau des *Patrimonium Petri* in seinem Pontifikat ist nach einem raschen chronologischen Durchgang durch die Entwicklung bis zum Ende des MA auch das erste thematische Einzelkapitel gewidmet (S. 81–97). Die weiteren Kapitel folgen keiner chronologischen Anordnung, sondern arbeiten sich aus dem 15. Jh. wieder zu Bonifaz VIII. vor. Zunächst werden unterschiedliche Formen der päpstlichen Herrschaft im 15. Jh. über die Möglichkeit der finanziellen Kontrolle der Kommunen im *Patrimonium Petri* bis zu Formen der päpstlichen Präsenz behandelt (S. 99–159), beginnend mit Bo-

nifaz IX. Dieses Kapitel bildet einen entscheidenden Kern des Buches. Das anschließende Großkapitel widmet sich im wesentlichen den Stadtstatuten und dem päpstlichen Einfluß auf diese im 14. und 15. Jh. (S. 161–191). Den inhaltlichen Abschluß des Bandes bildet ein Kapitel zu Bonifaz VIII. und der römischen Kommune (S. 193–211). Ein eigens die Ergebnisse des Buches resümierendes Kapitel fehlt, so daß sich an Bonifaz VIII. unmittelbar das Quellen- und Literaturverzeichnis (S. 213–232) – in dem trotz der sonstigen Rezeption deutschsprachiger Forschungsliteratur bedauerlicherweise das Werk von Matthias Thumser zum römischen Adel in der späten Stauferzeit fehlt – sowie ein Register der Personen und Orte anschließt (S. 233–239). Jochen Johrendt

„Con animo virile“. Donne e potere nel Mezzogiorno medievale (secoli XI–XV), a cura di Patrizia MAINONI (I libri di Viella 104) Roma 2010, Viella, 573 S., Abb., ISBN 978-88-8334-420-6, EUR 40. – Seit einigen Jahren stehen mächtige Frauen und ihre lange unterschätzte politische Rolle im ma. Machtgefüge im Zentrum mediävistischen Interesses. Der vorliegende Band beleuchtet die Bedeutung mächtiger Frauen vor und gerade nach ihren Eheschließungen ebenso wie die Macht von Nonnen im normannischen Süden, ihren Einfluß auf die Hofhaltung, auf die Politik sowie auf Kunst und Kultur. Nach den einleitenden Beiträgen, welche den Forschungsstand rekapitulieren und auf grundlegende Fragestellungen hinweisen (Patrizia MAINONI, Premessa, S. 11–17; Pasquale CORSI, Un percorso di lettura, S. 19–30; Maria Teresa GUERRA MEDICI, Donne, famiglia e potere, S. 31–51), widmen sich neun Beiträge konkreten Personen (Carmelina URSO, Adelaide «del Vasto», *callida mater e malikah* di Silicia di Calabria, S. 53–84; Nicola Lorenzo BARILE, La figlia del re di Francia e il principe normanno. Il matrimonio di Costanza e Boemondo d’Altavilla (1106), S. 85–137; Caterina LAVARRA, Potere monastico femminile nel Mezzogiorno normanno: la badessa Betlemme, S. 139–197; Federica MONTELEONE, Maria d’Enghien, contessa di Lecce. Dimensione umana e vicenda politica, S. 319–359; Teresa MANGIONE, Una milanese alla corte di Napoli. Ippolita Sforza principessa d’Aragona, S. 361–453; Francesca M. VAGLIENTI, «Governare, io donna». Isabella d’Aragona principessa delle due Italie, S. 455–484), Personengruppen (Paola VITOLO, Imprese artistiche e modelli di regalità al femminile nella Napoli della prima età angioina, S. 263–318; Elena PAPAGNA, Le dame napoletane tra Quattro e Cinquecento. Modelli culturali e pratiche comportamentali, S. 485–526), oder den Testamenten von Frauen aus Apulien im 13.–14. Jh. (Patrizia MAINONI, Il potere di decidere. Testamenti femminili pugliesi nei secoli XIII–XIV, S. 197–261). Die Beiträge sind durchweg sehr quellennah gearbeitet, vielfach mit guten Abbildungen illustriert und überraschen immer wieder mit detailreichen Einblicken in die Bedeutungsvielfalt mächtiger Frauen, vor allem auch solcher, die man nicht, wie Ippolita Sforza und ihr beachtliches Epistolarium, schon sehr genau kennt. Den sehr gelungenen Band beschließen eine überaus nützliche Bibliographie (Donne nel Mezzogiorno medievale: una ricognizione bibliografica, a cura di Nicola Lorenzo BARILE / Patrizia MAINONI, S. 527–539) sowie ein Namenregister. E. G.

Pietro DALENA / Paola CARNEVALE / Alessandro DI MURO / Francesco LA MANNA, Mezzogiorno rurale. Olio, vino e cereali nel Medioevo, a cura di